

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 120.

Samstag, den 12. Oktober 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nur in plombirten Packeten

mit dem Bildnis des Prälaten Kneipp kommt der außerordentlich wohlschmeckende u. bekömmliche
Kathreiner's Malzkaffee, der einen Weltruf hat, zum Verkauf!

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Par. 12 der königlichen Verordnung vom 27. Dezember 1871 und 22. Mai 1895 wird hiemit nach Verständigung mit den Geistlichen bis auf weiteres die Zeit der Gottesdienste an Sonn- und Festtagen öffentlich bekannt gemacht:

1. evangelische Kirche: Hauptgottesdienst 9¹/₄ Uhr bis 11 Uhr, Nachmittagsgottesdienst von 1 bis 2¹/₂ Uhr.

2. katholische Kirche: Hauptgottesdienst Vormittags 9¹/₄ bis 10¹/₂ Uhr, Nachmittagsgottesdienst: von 2¹/₂ bis 3 Uhr.

Den 7. Oktober 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bäumer.

Stadtgemeinde Wildbad.

Wiesen- u. Ackerverpachtung.

Am Montag, den 14. Oktober 1901
vormittags 11 Uhr

kommen auf dem dem Rathhause dahier, die der Stadtgemeinde gehörigen Güterstücke im öffentlichen Aufstreich auf mehrere Jahre zur Verpachtung:

Parz. 1153 38 ar 04 qm Wiese,
64 " Heuschauer,
" 1158 7 ar 67 " Wiese,
" 1154 18 ar 11 " "

zus. 64 ar 46 qm mit Scheuern-
anteil in der Güterspach,

Parz. 1511 63 ar 03 qm Wiese in
Sprollenhaus,

Parz. 1460 21 ar 04 qm Acker,
98 qm Grasrain
in Sprollenhaus.

Den 7. Oktober 1901.

Stadtpflege.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfiehlt

Carl Wirth Bott.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Unterzeichnete empfehlen sich der tit. Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung im Selbstankfertigen von

Grabdenkmäler und Einfassungen

in solcher Anfertigung bei billigster Berechnung.

Ansichten, Entwürfe u. Preisliste steht zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Geb Brüder Schmid.



Zu allen Wäschen

geeignet

ist Gentners Seifenpulver

Schneekönig

weil es sehr ausgiebig, der Wäsche völlig unschädlich und dabei doch billig ist.

In gelben Packeten à 15 S in den meisten Geschäften zu haben.

Schutzmarke: Kaminfeger.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke.

Gegründet
1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder Kölnisches Wasser

Gegründet
1820.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Evang. Kirchenchor.

Die Proben beginnen unter Leitung des Herrn Schullehrers Wörner für sämtliche Stimmen

Dienstag, 15. Okt., abends 8 Uhr.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. Beitritte von neuen Sängern und Sängerinnen sind erwünscht.

Der Vorstand.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Samstag, den 12. ds.

abends 8 Uhr

Versammlung im Lokal.

Der Vorstand.



Ein ordentliches

Mädchen

wird für sofort gesucht.

Von Wem? soat die Redaktion.

Zwei schöne

Ziegen

hat zu verkaufen.

Näheres bei der Expedition.

Die sparsame Hausfrau verwendet



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.

— Wenige Tropfen genügen. —
Sobald wieder eingetroffen bei:

L. Kappelmann Col.

Verkaufe einige Sofa worunter ein

Plüsch-Divan

äußerst billig; dito habe im Auftrag noch ca. 1 Str. reinen

Schlender-Honig

zu verkaufen per Pfd. 85 Pf.

M. Hagenlocher.

Schöne Äpfel

sind zu haben bei Hermann Kuhn.

Unserer heutigen Auflage liegt eine Beilage von G. Rothacker aus Pforzheim bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Die Redaktion.

K u n d j a n.

Stuttgart, 7. Okt. Zur Feier der zehnjährigen Thronbesteigung hat Kaiser Wilhelm an den König von Württemberg folgendes Telegramm gerichtet: „An dem heutigen Tage gedenke ich Deiner, mit den herzlichsten Wünschen. Ich erinnere mich dankbar der Freundschaft, mit der Du während Deiner zehnjährigen regensreichen Regierung zum Heile unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes neben mir gestanden hast, und hoffe zu Gott, daß Dir noch viele Jahre glücklicher Regierung beschieden sein mögen.“ Der König erwiderte: „Tief gerührt durch Dein gütiges und warmes Gedanke des heutigen Gedächtnistages spreche ich Dir meinen herzlichsten Dank aus wie für

W i l d b a d.

Bekanntmachung

betreffend die Vormusterung des Pferdebestandes u. der Fahrzeuge.

Die Vormusterung der Pferde und Fahrzeuge im Bezirk Neuenbürg findet statt für die Gemeinden:

Stadt Wildbad am Freitag den 18. Oktober 1901, vormittags 9 1/2 Uhr zu Wildbad beim kühlen Brunnen,

Christophshof, Kälbermühle, Nonnenmühl, Sprollenhaus, Sprollenmühle und Gemeinde Enzklösterle am selben Tag vormittags 11 1/2 Uhr bei der Kälbermühle Gemeinde Wildbad.

Jeder Pferdebesitzer hat bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Zwangsmaßregeln seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme:

- a) der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren (vom Vormusterungstermin gerechnet),
- b) der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
- c) der Hengste,
- d) der Stuten, die entweder hochtragend sind (innerhalb der nächsten 4 Wochen abfohlen) oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f) der Pferde, welche nachweislich bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- g) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

In den unter a bis g aufgeführten Fällen sind vom Ortsvorsteher ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (d) auch der Deckchein beizufügen ist. Von der Verpflichtung zu Vorsührung ihrer Pferde sind u. A. ausgenommen:

- 1) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauche, sowie Ärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Pferde,
- 2) die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten vertragsmäßig gehalten werden muß.

Fahrzeuge (Wagen) sind in diesem Jahr nur in beschränkter Anzahl vorzustellen.

Die Fuhrwerksbesitzer, welche Wagen vorzustellen haben, werden besondere Ladung erhalten. Den 8. Oktober 1901.

Stadtschultheißenamt: J. B. Bäkner.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Zum Kirchgang anlässlich des

Geburtsfestes

Ihrer Majestät der Königin am nächsten Sonntag den 13. ds. Mts. tritt der Verein

vormittags 9 1/2 Uhr

am Rathaus an.

Der Vorstand.



Wirtschafts-Schluss.

Sonntag, den 13. Oktober ist die Wirtschaft für die Saison in der

Villa Blumenthal

zum letztenmal geöffnet. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

Ernst Blumenthal.

diese, so durch die freundschaftlichen Gesinnungen, welche Du mir vom ersten Tage an entgegengebracht hast. Möge mir Gott beistehen, allezeit mitzumirken, zum Wohle unseres Geliebten Vaterlandes, was in meinen Kräften steht, treu zu Kaiser und Reich.“ Stuttgart, 8. Okt. Ein bereites Zeugnis für die wirtschaftliche Depression ist die Abnahme des Güterverkehrs in Stuttgart. Während im vergangenen Jahr um diese Zeit täglich etwa 50—70 Eisenbahnwaggons Waren hier ankamen, um an hiesige Empfänger abgeliefert zu werden, gelangen gegenwärtig nur 15—20 Waggons zur Ablieferung.

Stuttgart, 6. Okt. Der Neubau des Stuttgarter Gewerkschaftshauses,

der im Laufe des Sommers als Anbau zu dem bisherigen Heim der vereinigten Gewerkschaften, dem „goldenen Bären“ in der Eslingerstraße, erstellt wurde, wurde gestern abend durch eine Feier eröffnet. Das Gewerkschaftshaus bietet jetzt in seinen Wirtschafts-, Herbergs- und Logiermöglichkeiten Platz für über 2000 Personen und repräsentiert einen Gesamtwert von 640 000 M. Das Gasthaus zum „goldenen Bären“ wurde seiner Zeit von den Gewerkschaften um 225,000 M. angekauft.

Heilbronn, 6. Okt. Der durch Verfügung der hiesigen Strafkammer in Untersuchungshaft genommene Prokurist der Gewerbedank, Krug, hat gegen seine Verhaftung Beschwerde bei dem R. Obergericht

eingelegt. Rechtsanwalt Mägling, dessen Zustand nicht unbedenklich sein soll, mußte in die Heilanstalt Schuffenried verbrocht werden. Wie man weiter hört, sucht Direktor Fuchs auf den Aufsichtsrat abzuladen; es scheint, daß derselbe für die Ansprüche der Aktionäre gegen den Aufsichtsrat den besten Zeugen abgeben wird.

Neuenbürg, 8. Okt. Am letzten Samstag sind unsere Chinakämpfer wieder glücklich in die Heimat einarrückt. Es sind dies, soweit uns bekannt, Wilh. Müller, Fißbers Sohn von hier, Hermann Söhner, Lebrers S. von Birkenfeld und Hugo König, Löwenwirts Sohn von Döbel. Sie haben verschiedene Andenken von den bezopften Chinesen mitgebracht und auf ihrer langen Reise hin und zurück vom fernen Ostasien ein schönes Stück der Welt gesehen.

Neuenbürg, 7. Okt. Von einem Ate erschreckender Rohheit wurde aus dem benachbarten Grunbach gemeldet. Dort kam ein Sohn in betrübtem Zustand mit seinem Vater, dem betagten Zimmermeister K., in Streit. Im Verlaufe desselben versetzte er seinem Vater sechs Messerstiche, die den alten Mann so verletzten, daß in derselben Nacht noch der Oberamtsarzt von Neuenbürg gerufen werden mußte. Die Verletzungen sind, wie man hört, lebensgefährlich.

Schwarzenberg i. Murgth., 8. Okt. Gestern mittag 4 Uhr brach in der Wirtshaus zum Bönen ein Brand aus, der das ganze Anwesen bis auf den Grund zerstörte. Ein Glück war es, daß der in der Nacht zuvor wütende Sturm sich gelegt hatte, so daß die benachbarte Sägmühle nicht gefährdet wurde. Der Besitzer war zum Weinkauf ins Badische gefahren und traf bei der Rückkehr nur noch rauchende Trümmer.

Schömberg. Ein Metzger holte ein Schwein in Oerlengenhardt und hatte das Pech, dasselbe unterwegs zu verlieren. Ungelesen gelang es dem Tier aus dem Wagen zu entkommen. Eine des Wegs herkommende Bauersfrau wollte mitfahren, und so wurde der Fuhrmann auf den Verlust aufmerksam. Nach langem Suchen fand er sein Schwein endlich im Walde.

Calw, 6. Okt. Die Familie des Polizeiwachmeisters Bieder mann hier wurde durch den plötzlichen Tod eines 18 Jahre alten Sohnes in große Trauer versetzt. Der Sohn arbeitete als Bauhofsler in Stuttgart und hatte das Unglück, im August den Fuß zu brechen. Er hielt sich zur Heilung bei seinen Eltern auf und trat nach Wiederherstellung am letzten Dienstag wieder in das alte Geschäft ein. Gestern vormittag war er an demselben Bau, wo er den Fuß gebrochen hatte, wieder beschäftigt. Die Leiter auf der er stand, rutschte aus, er fiel infolgedessen von großer Höhe herab und verletzte sich durch den Sturz am Kopfe so sehr, daß er gleich darauf den Geist aufgab.

Urach, 6. Okt. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern vormittag hier zugetragen. Der diesen Herbst erst zur Reserve entlassene 22 Jahre alte Georg Stoh von Ufingen, der beim Abbruch des Markstallgebäudes beschäftigt war, wurde von einer einstürzenden Mauer begraben. Vollständig zermalmt wurde er unter derselben als Leiche hervorgezogen. Unter allgemeiner Teilnahme wurde der unglückliche junge Mann heute in Ufingen beerdigt.

— Das 3jährige Töchterchen eines Defo-

nomen in Bullach nahm beim Spielen eine Bohne in den Mund, welche dem Kind in die Luftröhre kam und den Tod herbeiführte.

— Der Hauptgewinn der Reullinger Kirchenbaulotterie im Betrage von 10 000 M. wurde einem unbemittelten Krämer im Neckartal ausbezahlt.

Friedrichshafen, 6. Okt. Auf der nunmehr vollständigen Bodenseebahn erfolgt nach getroffenen Vereinbarungen zwischen der bayerischen, württembergischen und badischen Eisenbahnverwaltung der Betrieb in der Weise, daß Bayern und Baden gemeinschaftlich den Zugdienst ausführen. Jede der beiden Verwaltungen läßt bestimmte Züge auf der ganzen Strecke von Lindau bis Radolfzell und zurück mit eigenem rollendem Material und Personal kursieren, wodurch ein Umsteigen in Friedrichshafen vermieden wird.

Bom Bodensee, 30. Sept. Wehmütige Gefühle erweckt die Nachricht, daß nunmehr Schloß Montfort dem Verloof ausgesetzt ist. König Wilhelm I. hat, wie der „Schw. M.“ bemerkt, das prächtige Schloß, das eine Zierde und Wahrzeichen des Sees ist, Ende der 1850er Jahre auf den noch römischen Mauerwerk enthaltenden Resten des von Bayern 1809 verkauften ehemaligen Schlosses von 1660 erbauen lassen. Seit 1874 war es Sommerst der Prinzessin Luise von Preußen, nach deren Tode es nunmehr dem freien Verkauf übergeben ist.

Pforzheim, 7. Okt. In der vergangenen Nacht wütete hier ein furchtbarer Sturm. Im Wald wurden Hunderte von Bäumen entwurzelt. Von den Obstbäumen wurden noch nicht geholten Früchte vom Winde heruntergeweht. Ebenso wurde in der Stadt ziemlich viel Schaden angerichtet. Der ganze Fernsprechverkehr mit auswärtig ist unterbrochen.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Ein heftiger, von Blitz und Donner begleiteter Orkan richtete gestern abend schweren Schaden an. Es wurden Bäume umgerissen, Dachziegel und Fensterscheiben zertrümmert. Eine mit 4 Personen besetzte Droschke wurde umgeworfen, doch blieben die Insassen unverletzt. Im „Hotel Bristol“ wurden die großen Erkerscheiben eingedrückt. Die Gäste wurden mit Splintern übersät; die Marmortische wurden umgestoßen.

— Bei einer Beerdigung in Neustadt in der Pfalz erschienen von den bestellten vier Leichenträgern nur drei. Davon war der eine, Weingart mit Namen, derart des süßen Weines voll, daß er sich kaum aufrecht halten konnte, sich am Wagen festhielt und sogar einmal langweg auf das Pflaster stürzte, ein schlimmes Schauspiel für das Leichengesolge. Dem Höhepunkt erreichte die Situation, als auf dem Friedhof der Sarg aus dem Leichenwagen gehoben werden sollte. Weingart konnte den Sarg nicht halten und stürzte zu Boden, so daß er unter den Sarg zu liegen kam. Mit fremder Hilfe konnte erst der Sarg zu Grabe gebracht werden. — Man kann sich denken, mit welchen Empfindungen die trauernden Angehörigen Zeuge dieser Vorgänge waren.

Berlin, 7. Okt. (Vom Magistrat.) In einem Schreiben vom 6. Oktober an den Berliner Magistrat lehnte es der Oberpräsident ab, den als zweiten Bürgermeister von Berlin wiedergewählten Stadtrat Kaufmann dem König zur Bestätigung vorzu-

schlagen und fragt gleichzeitig an, ob es nach der Geschäftslage geboten sei, einen geeigneten städtischen Beamten als Staatskommissar mit dem Kommissarium zu betrauen. Der Magistrat beschloß, das Schreiben den Stadtverordneten mitzuteilen und lehnte die Nennung eines städtischen Beamten ab.

— General Botha hat eine Proklamation erlassen, welche jeden Buren mit dem Tode straft, der den Buren gehörige und von den Engländern beschlagnahmte Güter käuflich erwirbt.

Rom, 6. Okt. (Einem abscheulichen Verbrechen) kam die Polizei in Empoli (Italien) auf die Spur. Vor einigen Tagen gelangte an das Florentiner Blatt „Firmamosca“ ein Brief ohne Unterschrift, der den Advokaten Giulia Corsi, einen in Vinici bei Empoli wohnhaften Millionär, beschuldigte, daß er in seinem Landhause seine seit 20 Jahren angeblich verschollene Schwester eingekerkert halte. Die Polizei nahm sich auf diesen Brief hin der Angelegenheit an und fand in der That das Mädchen in kaum menschlichem Zustande auf. Der Advokat hatte vor 20 Jahren mit seiner Schwester Adele die Millionen des Vaters geerbt. Als das Mädchen sich aber in einen Diener verliebte und diesen durchaus heiraten wollte, sperrte sie der Bruder ein und brachte ihren Vermögensteil an sich. Die Unglückliche ist schwer krank und zum Skelett abgemagert. Der verbrecherische Bruder ist 60 Jahre alt und hat Frau und Kinder; er wurde sofort verhaftet.

Landwirtschaftliches.

— Die Frostschäden an den Winter- saaten des Jahres 1901. Der schneefreie Winter hatte im letzten Jahre unsere Winter- saaten stark geschädigt. Von den 35 Antworten, die in Süddeutschland auf die Frage- karten, welche im Auftrage der D. L. G. vom Sonderausschuß für Pflanzenschutz aus- gesendet waren, berichten die meisten über größeren oder geringeren Frostschaden. Die Ergebnisse sind interessant und lehrreich für jeden Landwirt, der mit Bangen der Frost- gefahr des kommenden Winter entgegen steht. Wir wollen nur einen Punkt hier hervor- heben, der sicher nicht der nebensächlichste ist: Die Düngung. Stets hat leichter dung- schwacher Boden ungünstige Ueberwinterung gezeigt. Es ist dies auch ganz erklärlich, denn schlecht gedüngte Saaten verhalten sich ebenso wie späte Saaten: dem Froste gegen- über zu schwach. Insbesondere ist die künst- liche Düngung von besseren Folgen begleitet gewesen als späte Gründüngung und Stall- mist. Die letzteren machen den Boden zu locker und porös, so daß die Pflänzchen bei der strengen Kälte zu wenig Schutz hatten.

Es sei hier auch auf die Kainitdüngung hingewiesen, welche bekanntlich neben der er- nährenden auch eine gewisse Wirkung auf die physikalischen Eigenschaften des Bodens ausübt. Der Boden wird durch Kainit bin- diger und feuchter und, wie die oben er- wähnten Umfrage-Ergebnisse lehren, waren es gerade solche Böden, welche weniger Frost- schäden aufwiesen.

Jetzt wo der Winter vor der Thür steht, mag dem Landwirt deshalb wieder die Kainit- düngung empfohlen sein, deren ertragssteig- ernde Wirkung bekannt ist und die zugleich auch den erdärterten weiteren Vorteil mit sich bringt.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

104)

(Nachdruck verboten.)

„In Paris glaubte ich es nicht,“ bemerkte der Oberst gedankenvoll; „allein, Frauen sind sich selbst, wie ihrer Umgebung ein Rätsel; ihre Unbeständigkeit ist bekannt. Als mir der Gedanke kam, welches prächtiges Paar diese Beiden abgeben würden, da sprach ich der kleinen Dering ganz freimütig davon und wurde mit den Worten abgespeist: „Er ist der Beste, den ich heiraten würde.“

„Dies sagte Helene? Das ist sonderbar!“

„Nein; es war einfach die Erregung des Augenblicks — der Wunsch, mich in die Schranken zurückzuweisen. Helene war stets überspannt. Doch nun verstehe ich es vollkommen,“ fügte er bei; „kein weibliches Wesen will auf einen für es passenden Ehemann aufmerksam gemacht werden. Die Frauenzimmer haben stets zu viel Vertrauen in ihr eigenes Urteil, um solchen Rat zu respektieren. Und Du, Elsie, freust Dich wohl über diese Parie, weil Du darin das Ende aller Mißverständnisse und Unannehmlichkeiten zu sehen glaubst — für sie und für uns. Warum weinst Du aber, als ich Dich hier überraschte?“

„Nicht darüber, Vater; sondern in der Erinnerung an frühere Tage, die mir in's Gedächtnis kamen.“

„An frühere Tage, da Du glücklicher warst und mehr Freude um Dich hattest?“ fragte Nord mit tonloser Stimme, aber ohne eine Spur der alten Eifersucht, die ihn zwei Jahre früher so gefürchtet gemacht hatte.

„So darfst Du nicht denken, Vater. Bin ich nicht sehr glücklich bei Dir? Wenn ich zurückblicke, finde ich nichts zu betrauern.“

Frank Nord's Hand wanderte wieder in der alten verlegenen Weise zu seinem mächtigen Barte. Elsie's Erklärung, wenn sie so genannt werden konnte — war klar und offen, befriedigte ihn aber keineswegs. Es stand etwas zwischen ihnen, oder vielmehr es stand vor ihm, als eine schmerzliche und unerklärliche Thatsache, die ihn überzeugte, daß nicht Alles auf's Beste gelungen sei, wenn das Beste Elsie's Seelenfriede war. Und dennoch konnte er sich keine Vorwürfe über sein Verhalten machen. Mit großer Selbstverleugnung hatte er dem jungen Paare die Entscheidung über ihre Zukunft selbst überlassen und wenn er seine eigenen Wünsche zu klar gezeigt hatte, so war dies ein Charakterfehler, der nicht zu ändern war. Während der Zeit, die sie auf der Reise verbrachten, hatten Vater und Tochter wie im stillschweigenden Einverständnis dieses heikle Thema vermieden; doch nun war das Eis gebrochen, und der Oberst wünschte die volle Wahrheit zu erfahren, um endlich der quälenden Zweifel los zu werden. „Ich will Dir jetzt sagen, Elsie, warum wir nach Wolston kamen und Alles was ich dabei im Sinne hatte,“ begann er. „Auch ich hatte ein kleines Geheimnis, Kind.“ Elsie blickte wieder schüchtern auf den Vater, lauschte aber aufmerksam auf jedes seiner Worte. „Auf der Reise drängte sich mir allmählich der Gedanke auf, daß ich nicht gut daran gethan habe, Dich gänzlich von Deinem gewohnten Leben zu trennen und an mein trübseliges Dasein zu fesseln. Ich sah Dein Bestreben,

mein Dasein schöner und freundlicher zu gestalten, als es je ohne Dich gewesen, und der Himmel weiß, wie gut es Dir gelang, wie dankbar ich Dir war.“

„Dann mußt —“ begann Elsie, aber er unterbrach sie mit einer raschen Handgeberde.

„Aber dennoch fühlte ich mich täglich mehr überzeugt, daß ich selbstsüchtig gehandelt habe. Mir kam der Gedanke, Elsie, daß Du mir ein großes Opfer gebracht, auf eine schöne Hoffnung die ein Wort von Dir zur Erfüllung gereift, verzichtet habest, indem Du mein Leben teiltest.“

„O, glaube dies nicht, mein Vater! Es war meine Liebe zu Dir, die mich von ihm trennte.“

„Von Antonio?“

„Ja, von Antonio Baretti. Er ist es doch, den Du im Sinne hast, Vater?“

„Ja er ist es. Ich dachte, daß Du ihm Deine Hand gereicht hättest, nachdem Du ihn Deiner würdig befunden. Ich dachte, daß Deine frühere Liebe zu ihm durch die Trennung nicht erloschen wäre, und daß Dir Niemand teurer sei, als dieser Mann.“ Elsie schlang die Hände ineinander und blickte zur Seite. Sie suchte ihn jetzt nicht mehr zu unterbrechen. „Deine Kräfte wollen nicht mehr wiederkehren; dies brachte mich zur Vermutung. Die Aerzte sagten mir, in der heimathlichen Luft würdest Du genesen, und in dieser Hoffnung führte ich Dich hierher, wo es mir anfangs schien, als habe ich mich dennoch getäuscht, bis mir nun heute die ganze Wahrheit klar wurde.“

„Nein, nicht die ganze Wahrheit,“ murmelte Elsie.

„Hätte ich sie früher erfahren, hätte mich meine Eifersucht nicht ganz blind gemacht,“ sagte der Oberst kummervoll, „wie anders würde sich vielleicht Dein Leben gestaltet haben!“

„Unmöglich!“ bemerkte Elsie mit Festigkeit und fuhr dann in heiterem Tone fort: „Mein lieber Vater, Du hast zu viel über diese Sache nachgedröhelt — weit mehr, als ich — und schließlich nur einen Teil der Wahrheit ergründet, den ich um unser Aller willen gerne verheimlicht hätte.“ Elsie hatte sich erhoben und stand nun vor dem Vater, die Hände auf seine breiten Schultern gestützt und lächelnd auf sein härtiges Gesicht herabblühend. „Ich habe mich nicht zu Tode gegrämt aus Liebe für Antonio Baretti, Vater; ich betrachtete ihn nur als den Mann, dem einst mein ganzes Herz gehörte — vor langer, langer Zeit, in meiner frühesten Jugend. Als ich ausfindig machte, daß ich ungerecht gegen ihn gewesen war, und daß er damals in Wolston wirklich geliebt hatte, da war ich sehr betrübt; allein die alte Liebe lehrte nicht mehr zurück.“

„Aber eine neue Liebe, Elsie — ich bin dessen fast sicher.“

„Eine neue Liebe, Vater, die an sein Glück dachte und glaubte, daß er es in Helene Dering finden werde — die diesen Ausgang für beide vorausah und sich nun freut, daß er gekommen war.“

„Ich bin noch nicht überzeugt von der Verlobung,“ bemerkte der Oberst nun ganz unerwartet.

„O, wenn wir sie nur zu Stande bringen könnten,“ versetzte Elsie ernsthaft, „jetzt da wir wieder zusammen sind — da der Probemonat zu Ende ist und wir sie nach Wol-

ston einladen oder in Barstoft aufsuchen können!“

„Hast Du also Mut, ihnen gegenüberzutreten, Kind?“

„Stelle mich auf die Probe, war die lachende Erwiederung.“

„Ihnen zur Verlobung gratulieren, wenn eine solche besteht, und ihnen zeigen, daß die Nord's sie um ihr Glück nicht im mindesten zu beneiden nötig haben, ei, das heiße sofort Herr der Lage sein; sagte der Oberst ebenfalls lachend. „Kind, wir werden heute Abend schon nach Barstoft gehen.“

Elsie betrachtete ihren Vater mit großer Ueberraschung; sie war sich nicht klar, ob er schließlich zu Scherzen vermöge — ob ihre Erklärung ihn überhaupt zufrieden gestellt hatte. „Ich würde mich sehr freuen, Helene wiederzusehen,“ bemerkte sie einfach. „Und wie überrascht sie bei unserem Anblicke sein werden!“

„Und erfreut, wie ich hoffe; obgleich Liebesleute selbst von alten Freunden nicht gern gestört sind.“

Elsie wick dem forschenden Blicke des Vaters nicht aus. Sie drückte einen zärtlichen Kuß auf seine Stirne und eilte auf ihr Zimmer, um für den obendlichen Ausflug die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Als sich die Thür hinter ihr geschlossen, legte es sich wie ein Schatten über des Vaters Züge. „Sie wird nicht sterben aus Liebe zu Antonio,“ murmelte er vor sich hin; „aber sie liebt ihn immer noch, das arme Kind. Ich bin die ganze Zeit über im Wege gewesen, und nun diese unerwartete Verlobung! Wie konnte mir die kleine Dering nur so ganz anders sprechen! Ja, ein höchst überspanntes Frauenzimmer war sie immer.“

Vater und Tochter schlugen den nächsten Weg durch die Felder nach Barstoft ein. Es war ein klarer Herbstabend und die Entfernung keine allzugroße für die rüstigen Fußgänger. Elsie war erfreut, daß ihr Vater sich endlich zu diesem Besuche entschlossen, obgleich seine sichtliche Eile, ihn auszuführen, sich begreiflicherweise etwas befremdete. War es nur die geheime Angst, sie könne die Probe nicht bestehen, welche ihn in diese Aufregung versetzte? Sie sprachen unterwegs nur von gleichgültigen Dingen; der Zweck dieses Spazierganges wurde nur mit keiner Silbe erwähnt, aber Elsie fühlte sich ganz gewappnet und freute sich, dem Vater beweisen zu können, daß sie ihr Glück nur an seiner Seite suche und finde. Als sie die Hälfte ihres Weges zurückgelegt hatten, sahen sie in die Ferne Helene und Antonio ihnen entgegen kommen, wie um alle Zweifel auf der Stelle zu enden. Mit erstaunten Lächeln und ohne jede Verlegenheit blickten Vater und Tochter einander an: „Sonderbar, daß sie uns hier schon begegnen müssen,“ sagte der Oberst leise — „diesen beiden — uns beiden, den Untertrennlichen.“

„Ja, es ist sonderbar.“

„Sie haben uns noch nicht gesehen, Kind. Wir können uns umwenden, wenn Du es wünschst — wenn Du es vorziehst —“

„Ei, warum gehen wir denn eigentlich nach Barstoft Vater?“

„Ach Du hast Recht, mein Kind.“

(Fortsetzung folgt.)